

**SÜDWESTRUNDFUNK  
SWR2 Wissen - Manuskriptdienst**

**Jugendgewalt im Roman  
Von „Herr der Fliegen“ bis zu „Nichts“**

Autorin: Sabine Stahl

Redaktion: Anja Brockert

Regie: Maria Ohmer

Sendung: Donnerstag, 16.10.2014, 8.30 Uhr, SWR 2

---

**Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.*

*Bestellmöglichkeiten: 0722 1/929-26030*

*SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR 2*

*Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:*

*<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>*

**Manuskripte für E-Book-Reader**

*E-Books, digitale Bücher, sind derzeit voll im Trend. Ab sofort gibt es auch die Manuskripte von SWR2 Wissen als E-Books für mobile Endgeräte im so genannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch so genannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books.*  
*<http://www1.swr.de/epub/swr2/wissen.xml>*

**Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.*

*Jetzt anmelden unter 0722 1/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

---

## **Atmo Archiv:** Dschungelgeräusche

### **Zitator:**

Der blondhaarige Junge glitt das letzte Stück Felsen hinunter und begann, sich zur Lagune durchzuarbeiten. Um ihn her, in der Schneise, die dem Dschungel gerissen worden war, kochte die Luft. Er kletterte mühsam durch ein Gewirr von Schlingpflanzen und zersplitterten Stämmen, als ein Vogel, nicht mehr als ein Fleck aus Rost und Gelb, mit dämonischem Ruf emporschoss!

### **Cut 1:** (Schnierer)

*Es ist ein Abenteuerroman, der den klassischen Bedingungen des Abenteuerromans folgt: Es ist ne klar erzählte, lineare Geschichte, gut erkennbare, sehr unterschiedliche Charaktere, spannende Handlung, Gefahr, Exotik, einsame Insel, und ein happy ending zum Schluss.*

**Regie:** Atmo Archiv: surrende Fliegen

### **Sprecherin:**

Ein sehr fragliches Happy end allerdings, denn eigentlich regiert rundum der Schrecken! Das Horrorszenario hat im Grunde längst begonnen, als William Goldings Roman „Herr der Fliegen“ einsetzt: Eine Gruppe von 6-12-jährigen Jungen ist mit dem Flugzeug abgestürzt. Die Überlebenden finden sich auf einer unbewohnten Pazifikinsel wieder – mit Felsen, Palmen und Dornen, tropischen Früchten, Süßwasser und weißem Sandstrand. Ralph, der zum Anführer der Jungs gewählt wird, kann der Situation aber zunächst viel Positives abgewinnen.

### **Zitator:**

Endlich mal keine Erwachsenen! (1)

### **Sprecherin:**

Doch was sich als große Freiheit und tolles Abenteuer anlässt, steigert sich in einen blutigen Machtkampf der Jugendlichen. Zwar werden Ralph und die Abgestürzten zuletzt gerettet. Aber ihr Treiben hinterlässt eine Spur der Verwüstung: Die Insel steht in Flammen, zurück bleiben zwei getötete Kinder. Ermordet von den anderen.

### **Zitator:**

Ralphs Stimme schrillte auf unter dem schwarzen Rauch vor der brennenden, zerstörten Insel; und von dieser Gemütsbewegung angesteckt begannen auch die anderen Jungen zu zittern und zu schluchzen. Und mitten unter ihnen beweinte Ralph das Ende der Unschuld, die Finsternis in des Menschen Herz. (1)

### **Ansage:**

Jugendgewalt im Roman. Von „Herr der Fliegen“ bis zu „Nichts“.  
Eine Sendung von Sabine Stahl.

### **Sprecherin:**

William Goldings Parabel erschien 1954 und wurde schnell zum Bestseller. Gleichzeitig erregte das Bild, das Golding über Heranwachsende, über die Gesellschaft und ihre Werte zeichnete, heftigen Anstoß. Zeitweilig wurde „Herr der Fliegen“ sogar aus amerikanischen Schulbibliotheken entfernt.  
Warum aber war das Buch so umstritten?

Es galt als brutal, blasphemisch und rassistisch. Für Peter Paul Schnierer, Anglist an der Universität Heidelberg, liegt der wahre Grund jedoch auf der Hand:

**Cut 2:** (Schnierer)

*Weil er auf sehr direkte und auf schwer widerlegbare Weise einige Wahrheiten ausgesprochen hat, die die Leute nicht hören wollten: dass also der Überzug, der Lack der Zivilisation ein sehr brüchiger, ein sehr dünner und sehr fragiler ist.*

**Sprecherin:**

Fast 50 Jahre nach Goldings Roman, im Jahr 2000, erscheint in Dänemark ein Jugendbuch, auf das die Öffentlichkeit ähnlich reagiert: „Nichts“ von Jane Teller, Untertitel: „Was im Leben wichtig ist“. Auch dieser Roman wird äußerst kontrovers diskutiert – und dennoch preisgekrönt. Auch er ist mittlerweile weltweit ein Bestseller. Die Geschichte beginnt damit, dass der 14-jährige Pierre Anthon am ersten Schultag nach den Ferien die Schule verlässt.

**Regie:** Leise Musik darüber:

**Zitatorin:**

„Nichts bedeutet irgendetwas“, sagte er. „Das weiß ich schon lange. Deshalb lohnt es sich nicht, irgendetwas zu tun. Das habe ich gerade herausgefunden.“ Ganz ruhig bückte er sich und packte die Sachen, die er gerade herausgenommen hatte, wieder in seine Tasche. Mit gleichgültiger Miene nickte er uns zum Abschied zu und ging hinaus, ohne die Tür hinter sich zu schließen. (2)

**Sprecherin:**

Fortan hockt Pierre Anthon in einem Pflaumenbaum und bombardiert seine Klassenkameraden mit Pflaumen und ernüchternden Bemerkungen. Die fühlen sich dadurch bis ins Mark provoziert und beschließen, ihm das Gegenteil, also Sinn, Bedeutung und Wert, zu beweisen. So nimmt ein fatales Opferritual seinen Lauf. Jedes Kind bestimmt, was ein anderes opfern soll. Instinktiv finden sie dabei die wunden Punkte der anderen. Und je mehr ihr „Berg aus Bedeutung“ wächst, desto brutaler dreht sich die Gewaltspirale.

**Zitatorin:**

Als Dennis die letzten vier seiner Dungeons & Dragons-Bücher abgeliefert hatte, schien der Bedeutungsstein so richtig ins Rollen zu kommen. Denn Dennis wusste, dass Sebastian sehr an seiner Angelrute hing. Und Sebastian wusste, dass Richard seinen schwarzen Fußball vergötterte. Und Richard hatte bemerkt, dass Laura immer ihre afrikanischen Papageienohrringe trug. - Wir hätten aufhören sollen, bevor es soweit gekommen war. Jetzt war es irgendwie zu spät. (2)

**Sprecherin:**

Das Ende der Geschichte ähnelt dem bei Golding. Zurück bleiben ein Aschehaufen, ein umgebrachter Schüler sowie körperlich und seelisch tief verletzte, traumatisierte Kinder. Die Romane „Herr der Fliegen“ und „Nichts“ passen in einen Trend. Denn Gewalt, Wut und Hass von Kindern und Jugendlichen sind auf dem Buchmarkt aktuelle Themen, sei es in Verbindung mit Amok, Mobbing oder Rechtsradikalismus. Die Münchner Germanistin Sabine Anselm beschäftigt sich mit Kinder- und Jugendliteratur und Werteerziehung im Deutschunterricht. Für sie ragen Goldings und Tellers Geschichten allerdings aus dem vielfältigen Angebot heraus:

**Cut 3:** (Anselm)

*Andere Texte aktueller Jugendbücher verhandeln mehr den Einzelfall. Diese beiden Texte geben grundlegend und systematisch Auskunft darüber, wie Gewalt entsteht, was aus Menschen werden kann oder was Menschen in sich haben. Und beide Texte zeigen das sehr gut auf, auf unterschiedliche Weise, und man kann sie gut miteinander vergleichen bzw. andere Antworten aus der jeweiligen Zeit finden.*

**Sprecherin:**

Um das Wesen des Menschen in seiner Freiheit und Selbstbestimmung, aber auch mit seinen inwendigen Trieben und Instinkten aufzudecken, konstruieren Golding und Teller jeweils eine laborähnliche Situation, in der sich eine destruktive mörderische Gruppendynamik unter Jugendlichen entfaltet. Denn das Animalische und Böse im Menschen fasziniert und ängstigt ganz besonders, wenn Kinder - denen gemeinhin Unbedarftheit, Unschuld und Reinheit zugeschrieben werden - gewalttätig handeln. Was für Wesen bevölkern also diese Szenarien, die so weit gehen, ihresgleichen zu töten? Da ist zum Beispiel der 12-jährige Roger in „Herr der Fliegen“, der sich am Strand hinter einer Palme versteckt und den 6-jährigen Henry beim Spielen ins Visier nimmt.

**Regie:** Leise, etwas bedrohliche Musik, darüber:

**Zitator:**

Roger sammelte eine Hand voll Steine auf und begann zu werfen. Doch da war ein Raum um Henry, in den er nicht zu werfen wagte. Unsichtbar aber gebieterisch war hier das Tabu von früher. Das hockende Kind umgab der Schutz der Eltern und der Schule und der Polizei und des Gesetzes. (1)

**Sprecherin:**

Noch ist hier Rogers Arm von der „Zivilisation“ gehemmt, schreibt William Golding. Doch das hält nicht lange vor.

**Cut 4:** (Schnierer)

*Roger ist ein Sadist. Roger hat von vornherein Spaß daran, Jüngere zu quälen, er zerstört die Sandburgen der Jungs am Strand, und sobald er die Gelegenheit bekommt, richtig zu quälen und zu töten, dann tut er das. Aber Roger ist wie die ganzen anderen Figuren auch eine recht zweidimensionale Figur, über die nicht viel zu sagen ist, außer dass sie eine Leerstelle im Personal besetzt. Man brauchte den Psychopathen, den Triebtäter, und der ist Roger.*

**Sprecherin:**

Im Roman „Herr der Fliegen“ geht es nämlich nicht um einzelne Psychogramme. Vielmehr repräsentieren die Kinder Teile einer ausgefeilten literarischen Komposition, die ihre Ursprünge im mittelalterlichen dramatischen „Jedermann-Spiel“ hat.

**Cut 5:** (Schnierer)

*Da werden Figuren gezeigt, die keine realistische Entsprechung haben, sondern eine bestimmte Tugend, eine bestimmte Schwäche, einen bestimmten Mangel, eine bestimmte Facette der Boshaftigkeit verkörpern.*

**Sprecherin:**

Auf der Insel prallen nun zwei Lager aufeinander: die „Jäger“ als Vertreter von Wildheit, Egoismus, dem Willen zur Macht. Und diejenigen, die mit Vernunft und Gemeinschaftssinn eine demokratische Ordnung aufbauen und mit einem weithin sichtbaren Feuer ihre Rettung bewirken wollen. Die Kleinen sind den Großen dabei völlig ausgeliefert. Nachdem Jack, der Anführer der „Jäger“, ein Schwein abgeschlachtet hat und das erste Blut geflossen ist, eskaliert die Situation. Dass die Stärkeren die Schwächeren angehen, versteht sich von selbst. Besonders der dicke Piggy, der vergeblich versucht, dem Treiben auf der Insel Einhalt zu gebieten, kriegt sein Fett weg.

**Zitator:**

„Was sind wir eigentlich? Menschen? Tiere? Oder Wilde? Was sollen bloß die großen Leute vielleicht von uns denken? Hauen ab – jagen Schweine – lassen das Feuer ausgehen ...“ - Ein Schatten trat ihm wütend entgegen. „Halt die Klappe, du fauler Fettwanst!“ (1)

**Sprecherin:**

Rationalität ist in diesem Setting bald nicht mehr gefragt. Magisches Denken greift um sich. Ein großes wildes Tier soll auf der Insel hausen, weil unerklärliche Dinge beobachtet werden. So wird ein blutiges Opfer gebracht, mit dem das befürchtete Ungetüm beschwichtigt werden soll: der aufgespießte Kopf eines Wildschweins, um den schnell die Aasfliegen kreisen und der dem Roman den Titel gibt.

**Cut 6:** (Schnierer)

*Dieser Herr der Fliegen ist menschengemacht. Es ist ein Tier, das getötet wurde von den Jägern und zum Götzen erhoben wurde, aber er taucht nicht als Handelnder auf, sondern er ist da und verwest. Wenn er ein Symbol des Bösen ist, dann ist er ein Symbol des Bösen, zu dem Menschen fähig sind. Manche Menschen.*

**Sprecherin:**

Das Tieropfer hält die Dynamik logischerweise nicht auf. Eine entfesselte Meute umzingelt in einer massenwahnartigen Szene den scheuen Simon, als wäre er ein Tier – und bringt ihn schließlich um:

**Regie:** Leise, bedrohliche Musik, darüber:

**Zitator:**

Die Jäger ergriffen ihre Speere, die Köche ihre Spieße und die andern Holzprügel, die beim Feuer lagen. Sie tanzten im Kreis, und die Schreie vereinigten sich zum Chor. - Stecht das Tier! Macht es tot! Blut fließt rot!

Sie tanzten jetzt im Takt und der Singsang erfasste sie immer mehr und fiel in festen Rhythmus. - Stecht das Tier! Macht es tot! Blut fließt rot! Macht es kalt! (1)

**Sprecherin:**

Nachdem Roger auch noch den dicken Piggy erschlagen hat, spitzt sich das Geschehen zu. Ralph steht mittlerweile alleine gegen die Gruppe der Jäger. Er muss um sein Leben rennen und entkommt der brutalen Horde nur, weil im letzten Moment der Retter der Kinder, ein Marineoffizier, vor ihm steht.

**Cut 7:** (Schnierer)

*Ich seh das Ganze durchaus als Parabel auf die menschlichen Möglichkeiten im Guten wie im Bösen, aber man kann es genauso gut als Geschichte des Verfalls der Demokratie sehen, wenn die Demokratie sich nicht ihrer selbst bewusst ist und sich wehrt gegen die Diktatur, gegen die Tyrannis. Man kann es als freudianische Parabel sehen, die uns vor Augen führt, was passiert, wenn das Über-Ich abdankt und das Es die Macht erreicht.*

**Sprecherin:**

Der Anglist Peter Paul Schnierer sieht das Buch vor allem als Parodie auf die übliche heile Welt der Robinsonaden. Satirische Züge in Goldings Gesellschaftskritik erkennt auch die Germanistin Karin Anselm:

**Cut 8:** (Anselm)

*Es gibt Figuren wie etwa den Piggy, der immer wieder die Position der Vernunft der Erwachsenenwelt einzuspielen versucht, und der ist ja eher eine Figur, die belustigt zur Kenntnis genommen wird, die immer wieder entwertet wird.*

**Sprecherin:**

Gespickt mit hintergründiger, galliger Ironie zeichnet Golding den hässlichen, vernünftigen und doch so kindlichen Piggy, der wegen seines Asthmas und seiner extremen Kurzsichtigkeit nur mithilfe der anderen überleben kann und ihnen mit seiner altklugen Art mächtig auf die Nerven geht.

**Zitator:**

„Die Erwachsenen wissen alles“, sagte Piggy, „die haben keine Angst vor dem Dunkeln. Die kämen zusammen und würden Tee trinken und reden. Und dann wäre alles in Ordnung.“ – „Die würden nicht die Insel in Brand stecken.“ Die drei Jungen standen im Dunkel und bemühten sich erfolglos, das Erhabene der Welt der Erwachsenen in Worte zu fassen. „Die hätten auch keinen Streit.“ (1)

**Sprecherin:**

Tragikomisch mutet die verklärende Sehnsucht nach der heilen Welt und großen Leuten an, die stets eine Antwort haben und Sicherheit und Obhut garantieren. So erinnert sich der mittlerweile ernüchterte Ralf wehmütig an Haferflocken mit Zucker und Rahm vor dem Zubettgehen, in einem längst vergangenen Leben.

**Zitator:**

Mutti war noch da gewesen, und Papa war jeden Tag heimgekommen. Wilde Ponys kamen an die Steinmauer unten am Garten ... (1)

**Cut 9:** (Schnierer)

*Ich glaube nicht, dass der Roman in irgendeiner Weise andeutet, dass wir wieder ins Paradies zurückkehren können. Aber diese Traumatisierung, die die Kinder da erfahren, lässt sich wiederum stellvertretend lesen für die Traumatisierung, die uns allen blüht, wenn wir wachsen und aufwachsen und größer werden und uns in die Gesellschaft begeben. Es ist trotzdem ein Leben möglich. Wie dieses Leben aussehen wird, das mag ich nicht festlegen.*

**Regie:** Leise, heutige (Jugend-)Musik als Trenner, verblenden mit

**Cut 10:** Atmo Schul-Theater / unter Spr.-Text Kreuzblende zu Cut 11

**Sprecherin:**

Sommer 2014. Ein letztes Aufwärmen vor der Premiere einer schulinternen Theateraufführung des Tübinger Wildermuth-Gymnasiums. Die Schülerinnen und Schüler bringen den Roman „Nichts“ von Janne Teller auf die Bühne.

**Cut 11:** Atmo Theater-AG Peng**Sprecherin:**

Schauplatz des Jugendbuchs ist die fiktive dänische Kleinstadt Taering. Hier agieren die Kinder in einem eigenen Kosmos, der von der pubertären Identitätssuche bestimmt ist. Es provoziert sie über alle Maßen, als ihr Schulkamerad Pierre Anthon meint, nichts bedeute etwas. Die logische Konsequenz für sie:

**Cut 12:** Theater

*„Wir müssen Pierre Anthon eben beweisen, dass es etwas gibt, was Bedeutung hat. Ja, beweisen!“*

**Sprecherin:**

Die nihilistischen Sätze des Pierre Anthon wühlt die Kinder aber auch so auf, weil gewaltige Ansprüche und Erwartungen ihrem Leben liegen.

**Cut 13:** Theater

*Aus uns sollte etwas werden. Etwas werden bedeutete jemand werden, aber das wurde laut nicht gesagt. Es wurde auch nicht leise gesagt. Das lag einfach in der Luft....*

**Zitatorin:**

... oder in der Zeit oder in unseren Kopfkissen oder in den Kuschtieren, die, nachdem sie ausgedient hatten, ungerechterweise irgendwie auf Dachböden oder in Kellern gelandet waren, wo sie Staub ansammelten. (2)

**Sprecherin:**

Das Spiel mit Kuschtieren ist für die Kinder des 21. Jahrhunderts ebenso traumhafte Vergangenheit wie die gezuckerten Haferflocken für die Kriegskindergeneration. Auch diese 14-Jährigen müssen ihre Sehnsüchte nach bedingungsloser Geborgenheit ablegen.

Doch „jemand geworden“ sind sie noch lange nicht. Was und wie sie bereits sind, dafür reicht in Jane Tellers Buch jeweils ein Wort: Kai ist fromm, Rosa hübsch, Ingrid klein. Hussein ist Moslem und Henrik ein Arschkriecher.

**Regie:** Leise Musik, darüber:

**Zitatorin:**

Wir waren gerade in die 7. Klasse gekommen und wir fühlten uns alle so modern und kannten uns im Leben und in der Welt aus, und wir wussten natürlich längst, dass sich alles mehr darum drehte, wie etwas aussah, als wie es tatsächlich war. Unter allen Umständen war am wichtigsten, dass aus einem etwas wurde, das nach etwas aussah. (2)

**Sprecherin:**

Was sie werden könnten, liegt nahe. Jan-Johan, der schon jetzt super Gitarre spielt, wird später bestimmt Musiker werden, Agnes will weltberühmt werden. Dass Pierre Anthon ihre Existenz und ihre Zukunft so in Frage stellt, bringt die Jugendlichen aus dem Gleis. Dabei wird offenbar, dass der Lack der Zivilisation so brüchig ist wie die Haut der einzelnen Figuren dünn, und wie verletzlich ihre Seelen sind. Auf der Suche nach dem Gegenbeweis, nach „Wert“, Sinn und Bedeutung, gehen einige Jugendliche erst einmal von Haus zu Haus und fragen, ob sie etwas bekommen könnten, was etwas bedeutet. Unter anderem bekommen sie eine Rose aus einem 36 Jahre alten Brautstrauß.

**Regie:** Leise Musik, darüber

**Zitatorin:**

Die Rose verstörte uns Mädchen ein bisschen, denn wir fanden, dass es wirklich etwas bedeutete, dieser Traum, eine weiße Braut zu sein, die einen schönen Brautstrauß in der Hand hielt und den Mann küsste, der für den Rest des Lebens ihrer sein sollte. Aber dann erzählte Laura, die Dame sei fünf Jahre später geschieden worden. Und da die Eltern von vielen von uns ebenfalls geschieden waren, wenn sie überhaupt je geheiratet hatten, zerplatzte unser Traum. (2)

**Sprecherin:**

Die desillusionierten Kinder wollen jetzt selbst etwas geben, das für jeden persönlich Bedeutung hat. Die Tübinger Theater-AG des Wildermuth-Gymnasiums zeigt in einer Szene aus „Nichts“, welche Dynamik sich daraus entwickelt:

**Cut 14:** Theater

*Die Sandalen, Agnes! / Nein. Meine Mutter wird fragen, wo sie sind, und dann werden die Erwachsenen alles herausfinden. / Es soll ja weh tun. Eben! - Eben! - Klatschen*

**Sprecherin:**

So peitschen sie sich weiter und häufen in einem stillgelegten Sägewerk den „Berg aus Bedeutung“ an: die dänische Fahne, die Adoptionsurkunde einer koreanischen Mitschülerin. Den Goldhamster Oskar. Dann geschieht Ungeheuerliches: Nachdem der „große Hans“ sein heißgeliebtes BMX-Fahrrad hergeben musste, fordert er Sofies Unschuld.

**Cut 15:** Theater

*Nein, das geht nicht, das ist nicht das Gleiche / Woher wollt ihr wissen, dass mir mein schwarzes BMX-Rad nicht genauso viel bedeutet wie Sofie ihre Unschuld? / Das konnten wir nicht.*

**Sprecherin:**

Der inneren Logik des Geschehens zufolge ist „Wert“ rational nicht verbindlich zu definieren. Sofie muss ihre Unschuld opfern – und ein Taschentuch „mit etwas Blut und Schleim“ landet auf dem Berg aus Bedeutung.

Die Unschuld gleichbedeutend mit Schuhen oder einem Lieblingsbuch?

Für die Germanistin Sabine Anselm von der Ludwig-Maximilians-Universität München ist genau dieser formale Schachzug ein Qualitätsmerkmal des Buchs:

**Cut 16:** (Anselm)



*Dadurch wird der Text vielleicht auch so provokativ und dann im schulischen Unterricht so schwer zu verhandeln, weil man sich dann eben positionieren muss und versuchen muss, auf diese Frage eine Antwort zu geben, aber letztlich gibt es in unserer pluralen Zeit keine verbindliche Antwort mehr. Sodass man, wenn man sich dann an diesen Text heranmacht, eigentlich diesen Diskurs als Prinzip reflektieren muss. Man muss so etwas erlangen wie eine Wertreflexionskompetenz.*

**Sprecherin:**

Genau diese Kompetenz fehlt den Kindern im Roman, und so schraubt sich die Gewaltspirale weiter – mit all den in Gemeinschaften üblichen Beleidigungen, Erniedrigungen und Gemeinheiten. Der Kopf eines Hundes kommt dazu. Zuletzt fordert die hübsche Rosa den Zeigefinger des Musikers Jan-Johan als Bedeutungs-Beweis.

**Cut 17: Theater**

*Irgendwo muss doch eine Grenze sein. - Hackgeräusch. Schreie ...*

**Sprecherin:**

Nach diesem bestialischen Opfer verrät Jan-Johan die Sache. Erst jetzt treten – fast beiläufig – Eltern, Schule und Polizei auf, die Instanzen der „Zivilisation“. Die Kinder werden von ihren Eltern bestraft, bekommen Hausarrest oder Prügel. Der Lehrer schimpft volle „38 Minuten“, und als er schließlich fragt, was dies alles sollte, sagt Sofie:

**Zitatorin:**

Die Bedeutung. Sie haben uns ja nichts darüber beigebracht. Also haben wir sie jetzt selbst gefunden. (2)

**Sprecherin:**

Ein letzter Versuch, dem Ganzen noch Sinn zu verleihen, indem man den „Berg aus Bedeutung“ als Kunstobjekt an ein New Yorker Museum verkauft, scheitert. Als die Kinder erkennen, dass die Bedeutung kein käuflicher Wert ist und ihre Opfer vielleicht umsonst waren, rasten sie aus. Pierre Anthon wird vom Kollektiv totgeschlagen.

**Zitatorin:**

In derselben Nacht brannte das Sägewerk bis auf die Grundmauern ab. Dann war es vorbei. (2)

**Sprecherin:**

Die Reaktionen auf diese Gewaltkaskade in Jane Tellers Roman reichten von Begeisterung über Betroffenheit bis zu strikter Ablehnung. Die Brutalität, den Tabubruch empfanden manche als skandalös. So erzählt die Autorin zum Beispiel vom frommen Kai, der ein Kreuzifix nicht abhängen will. Doch er kann dem Einwurf Jan-Johans nichts entgegensetzen, dass doch gerade Jesus gesagt habe, allen Sündern würde vergeben, wenn sie nur an ihn glaubten. Ein Hund pinkelt dann auf die Jesusfigur. Kritiker monierten auch, dass das Jugendbuch diskriminierende Vorurteile bediene. So prügelt Hussein muslimischer Vater den Jungen grün und blau, nachdem der seinen Gebetsteppich für den Berg aus Bedeutung weggegeben hat.

**Zitatorin:**

Schlechter Moslem! Kein Moslem! Niemand! (2)

**Sprecherin:**

Die Autorin Janne Teller ist in Dänemark aufgewachsen und hat durch ihre Arbeit bei den Vereinten Nationen in Afrika Gewalt und Krieg kennengelernt. Das Buch „Nichts“ sei eine Art modernes Märchen, sagte Janne Teller in einem Interview, und für sie selbst zu ihrer eigenen Sinnsuche geworden. Aber ist dieses Märchen mit seinem Anti-Happy-end und seinen Stereotypen jugendlichen Leserinnen und Lesern überhaupt zumutbar? Die Germanistin Sabine Anselm sagt: Ja.

**Cut 20:** (Anselm)

*Solche Passagen würde ich immer heranziehen, um über diese Typisierung zu reflektieren. Das ist schon schwierig, das ist mir klar, aber ich würde immer daran auch bewusst ansetzen, weil es eben Reflexion auf Kultur ist und auf Zuschreibungen und auch Stereotypen, mit denen man agiert. Also ich vertrete die Position: Rein damit in den Unterricht und dadurch sozusagen ein kritisches Bewusstsein schaffen, und nicht eliminieren und bewahrpädagogisch vereinfachen, weil die Realität ist nicht so einfach, wie man sie gerne hätte!*

**Sprecherin:**

Die 17-jährige Jael, eine der Mentorinnen der Tübinger Schultheater-AG, hat sich mit der Gruppe, ihrem Deutschlehrer und einem Dramaturgen sechs Monate lang mit dem Stoff beschäftigt. Ihre ganz wesentliche Erfahrung bei der Lektüre von „Nichts“:

**Cut 22:** (Jael)

*Was mich vor allem ziemlich in dem Buch gestört hat, war einfach die Tatsache, dass die Kinder so allein gelassen werden. Dass keine Erwachsenen da sind, dass niemand sich kümmert, dass auch, als das Schlimme dann aufgedeckt wird, der Berg aus Bedeutung zum Vorschein kommt, dass die allein gelassen werden mit ihren Problemen, das fand ich, glaub ich, das Schrecklichste!*

**Musik:**

**Sprecherin:**

Und genau das ist der eigentliche Skandal. In „Herr der Fliegen“ herrscht ein Atomkrieg, durch den die Jungen überhaupt erst in die Situation der Evakuierung und des Flugzeugabsturzes gebracht werden. Ein Vertreter dieser erwachsenen Ordnung, der „Zivilisation“, ist der vermeintliche Retter, der Marineoffizier. Aber seine Empathie für die Jungen, die echte disziplinierte Briten sein sollen, ist schnell erschöpft. Der letzte Satz in „Herr der Fliegen“ lautet:

**Regie:** Leise, etwas unheimliche Musik, darüber

**Zitator:**

Er wandte sich ab, um ihnen Gelegenheit zu geben, *sich zusammenzureißen*, und wartete, und seine Augen blieben an dem stolzen Kreuzer in der Ferne haften. (1)

**Sprecherin:**

Das Horrorszenario geht also weiter. Die „vorbildlichen“ Erwachsenen, die vermeintlich auf alles eine Antwort wissen, haben bloß die Stecken, Pfeile und Fäuste der Jungen durch Flugzeuge, Atombomben und „stolze Kreuzer“ ersetzt. Der Heidelberger Anglist Peter Paul Schnierer:

**Cut 23:** (Schnierer)

*Das happy ending ist ja hier eines, das von Ironie getragen wird, von bitterer Ironie natürlich, weil die Knaben keineswegs gerettet werden, sondern nur zurück in die Welt des Krieges gebracht werden zum Schluss, wahrscheinlich eines Nuklearkrieges, in dem sie verstrahlt werden, egal wie gut oder wie schlecht sie sich in ihrer Gruppe benehmen.*

**Regie:** Leise, heutige Musik als Trenner

**Sprecherin:**

Und wie entlässt Janne Teller ihre Jugendlichen? Das Sägewerk ist abgebrannt und der tote Pierre Anthon wird in der Ruine gefunden.

**Zitatorin:**

Wir gingen mit zur Beerdigung. Einige von uns weinten sogar. (2)

**Sprecherin:**

Die Kinder werden auf verschiedene Schulen des Landes verteilt, Sofie kommt in die geschlossene Psychiatrie. Agnes, die uns die Geschichte im Rückblick erzählt, ist jetzt erwachsen, Anfang 20, und vor allem: allein.

**Cut 24:** (Anselm)

*Der Text gibt auch keine Antwort, das ist einerseits das Problem, und andererseits die große Chance des Textes. Acht Jahre später sitzt Agnes, die Ich-Erzählerin vor einer Streichholzschachtel mit der Asche vom Berg der Bedeutung und stellt sich dann die Frage, ob das Bedeutung für sie hat. Und endet dann: „Und ich weiß, dass man mit der Bedeutung nicht spaßen soll. Nicht wahr, Pierre Anthon? Nicht wahr?“*

**Sprecherin:**

Für die Germanistin Sabine Anselm setzt der Schluss von „Nichts – Was im Leben wichtig ist“ einen gelungenen Rahmen, weil er uns, den Lesern, die nötige Distanz zu den brutalen Vorgängen im Roman ermöglicht und uns die Antwort darauf überlässt.

**Regie:** Atmo Archiv: Fliegensurren / Dschungelgeräusche

**Sprecherin:**

Auch William Golding, der selbst Marineoffizier gewesen ist, verwies in einem Interview 1963 auf das letztlich offene Ende von „Herr der Fliegen“. Sein Roman zeige am Schluss, dass die Erwachsenen in Wirklichkeit in das Böse genauso verstrickt seien wie das symbolisch beschriebene Leben der Kinder auf der Insel. Der „rettende“ Offizier habe seine Jagd auf Menschen nur unterbrochen, um die Kinder auf den Kreuzer zu holen. Danach würde er sofort wieder seinen Feind auf dieselbe unerbittliche Art jagen. Golding stellt hier die Frage:

**Zitator:**

Und wer wird den Erwachsenen und den Kreuzer retten? (3)

**Regie:** Leise Musik, darüber:

**Sprecherin:**

„Herr der Fliegen“ und „Nichts“. Beide Romane verhandeln Jugendgewalt und enden auf nicht triviale Weise bei denen, die in den literarischen Settings auf den ersten Blick

fehlen oder wie Randfiguren auftauchen: den Erwachsenen. Frei nach Golding dürfen Leser und Hörer weiterfragen: Wer rettet die Erwachsenen in Jane Tellers Roman? Die Eltern, die damals nicht nach den Kindern gefragt haben, und Menschen wie die traumatisierte Agnes, die unter diesen Umständen erwachsen wurden? Und noch weiter: Wer rettet diejenigen, die in unserer realen Welt unbeteiligt und beteiligt neben Kindersoldaten stehen, neben jugendlichen Amokläufern, Radikalen, U-Bahn-Schlägern, Mobbingopfern und -tätern? Wer rettet uns? Wer wagt es, „Nein“ zu sagen – und wie retten wir jene Werte, die beide Romane uns eigentlich nahelegen wollen:

**Cut 25:** (Schnierer)

*Autonomie, Selbstbewusstsein, Wissen um seinen eigenen Wert und den Wert für die Gesellschaft. Common sense. Rücksichtnahme. Menschlichkeit.*

\* \* \* \* \*

**Literaturangaben:**

(1) Golding, William: Herr der Fliegen. Fischer Taschenbuch Verlag, 2003

(2) Teller, Janne: Nichts – Was im Leben wichtig ist. Hanser Verlag, 2010

(3) Golding, William: Lord of the Flies, edited and annotated by Irmgard Richter; Diesterwegs Neusprachliche Bibliothek, 1972 (engl.)

Die Autorin dankt Rüdiger Stephan, Jael Gerloff, Lea Deinhardt und der Theater-AG des Wildermuth-Gymnasiums Tübingen.